
FORUM: Schriftstellerverband

Beim 8. Kongreß des Verbandes deutscher Schriftsteller in der IG Druck und Papier (VS), der vom 8. bis 11. Dezember 1988 in Stuttgart stattfand, kam es zum Eklat: Eine Reihe von Schriftstellern, an ihrer Spitze Günter Grass, trat aus dem VS aus, ein neuer Bundesvorstand konnte nicht gewählt werden. Über die Lage und die Perspektiven von VS und Mediengewerkschaft äußern sich Bernt Engelmann, der im VS geblieben ist, und Karlhans Frank, der den VS verlassen hat.

Bernt Engelmann: Wie tot ist der VS?

Bernt Engelmann, geb. 1921 in Berlin, ist freier Schriftsteller. Die Gesamtauflage seiner zahlreichen Buchveröffentlichungen liegt bei über 8 Millionen Exemplaren. Er war von 1977 bis 1984 Vorsitzender der VS.

Alle beweinen ihn bereits, den angeblich entseelt darniederliegenden Verband deutscher Schriftsteller (VS), und wer ihn noch nicht tot wähnt, sieht ihn - wie Wolfgang Pege in der jüngsten Ausgabe (4/41-1989) von „Der Arbeitgeber“ - durch tränenblinde Augen als Gefangenen auf einer Galeere, dazu verurteilt, im „Takt von fremden Trommlern“ sich abzurackern, den „Blick per Sitzordnung auf die Vergangenheit fixiert“, bis daß der Tod ihn von seinen Qualen erlöse...

Nun, fälschlich Totgesagte leben meist, so heißt es, besonders lange. Demnach könnte sich der VS, dem seit seiner Gründung vor 20 Jahren schon dutzendmal letzte Zuckungen, Tod und Begräbnis nachgesagt worden sind, nachgerade ein methusalemisches Alter erhoffen, und zwar in der Industriegewerkschaft Medien, Druck und Papier, Publizistik und Kunst, deren organisatorischer Zusammenschluß im April auf ihrem ersten Kongreß in Hamburg seinen Abschluß finden wird.

Auch die Mediengewerkschaft galt seit ihrer gedanklichen Zeugung im November 1970, als Schriftsteller sie forderten, fast allen anderen schon im voraus als totgeborenes Kind. Und als solches gilt sie heute, da sie sich anschickt, mündig und 175000 Mitglieder stark, ins Leben zu treten, nicht wenigen besorgten Kommentatoren noch immer.

Bei alledem scheint, neben zum kleineren Teil berechtigter Skepsis, viel Wunschenken mit im Spiel zu sein, sowohl was den entweder schon totgesagten oder als zum Tode verurteilt betrauten VS betrifft als auch, was die Zweifel an der Lebendgeburt oder Lebensfähigkeit der IG Medien angeht. Für diese Annahme spricht auch die Tatsache, daß von der jahrzehntelangen zielstrebigen, zähen und durchaus erfolgreichen Arbeit des VS in der IG Druck und Papier so gut wie nie die Rede ist, auch nicht von seiner - im Vergleich zu allen früheren Autorschutzverbänden des 19. und 20. Jahrhunderts geradezu erstaunlichen - Stabilität. Hingegen wurde und wird jedweder Konflikt im VS, diesem fast 2 500 Mitglieder starken Berufsverband der notorischen Einzelgänger, sensiblen Träumer und passionierten Querdenker, von Außenstehenden mit Hilfe der Massenmedien zur finalen Katastrophe aufgebauscht. Ob das etwa - man wagt es kaum zu denken! - damit zusammenhängt, daß dieser VS unseren mächtigen Medienmogulen, bei denen die freiberuflichen Autoren in lebenslanger harter Honorarfron stehen, von Jahr zu Jahr lästiger geworden ist? Daß es womöglich sogar im eigenen heimatlichen Gewerkschaftslager Fürstlichkeiten gibt, denen die Aussicht

peinlich wäre, künftig von einer mitgliederstarken IG Medien, anstatt von dem Exzentrikerhäuflein des VS, gelegentlich sanft ermahnt zu werden, etwa wenn sie einem Presseerzeugnis, das VS-amtlich „Lügenblatt“ heißt und dem sich anständige Kolleginnen und Kollegen verweigern, ohne zu erröten Interviews geben... ?

Was die Lästigkeit des VS für die private und öffentlich-rechtliche Arbeitgeberseite betrifft, so sei daran erinnert, daß er seit seiner Gründung (und seit nunmehr 16 Jahren mit der IG Druck im Rücken) die soziale Sicherung der Autoren überhaupt erst geschaffen, ihre endliche Anerkennung als „arbeitnehmerähnliche“ und daher tariffähige Berufsgruppe schutzbedürftiger Heimarbeiter durchgesetzt und darauf gedrängt hat, daß der Gesetzgeber die Einführung der Bibliothekstantieme mit Auflagen versah, die den Aufbau des Autorenversorgungswerks bei der Verwertungsgesellschaft WORT wie auch den des Sozialfonds ermöglichten. Seither hat dieser Fonds rund 14 Millionen DM an bedürftige Autoren oder deren Hinterbliebene ausgeschüttet, hat allein 1987 in 425 Notfällen mit 2,1 Millionen DM rasch und unbürokratisch geholfen. Und schließlich wurde auf Betreiben des VS und seines damaligen Vorsitzenden Dieter Lattmann jene Künstlersozialversicherung geschaffen, die den Medienbetreibern noch immer ein Dorn im Fleische ist.

Mit dem Beitritt zu IG Druck verlor der VS zunächst knapp die Hälfte seiner damals fast 3 000 Mitglieder - inzwischen sind es längst wieder 2 500 -, gewann aber erheblich an Statur und Durchsetzungskraft: Von da an konnte den Autoren erstmals beruflicher Rechtsschutz gewährt werden - ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn es um das Einklagen rückständiger Honorarforderungen geht oder um politisch-literarische Prozesse mit sechsstelligen Streitwerten. Und es begannen 1978 auch - wiederum mit tatkräftiger Unterstützung durch die IG Druck - jene Verhandlungen mit den Buchverlegern im Börsenverein, mit denen Schritt für Schritt die verwilderte Praxis der vertraglichen Beziehungen zwischen den Verlegern und ihren Autoren normiert werden konnten.

Es ließe sich noch sehr viel mehr aufzählen, was der VS in den zwei Jahrzehnten seines Bestehens für die Schriftsteller unserer Republik (und für verfolgte Kolleginnen und Kollegen in anderen Ländern) erreicht hat. Doch das Wichtigste ist der nunmehr vor der Vollendung stehende Zusammenschluß aller Medienschaffenden in einer Industriegewerkschaft. Das hatten schon die Gründerväter und -mütter des VS gefordert, doch jene „IG Kultur“, von Martin Walser 1970 als hehres Fernziel entworfen, erwies sich schon sehr rasch als dringende Notwendigkeit, die heute im VS von niemandem mehr ernstlich bestritten wird. Doch die Freude über diese Einsicht ist bei denen, die in den Medienbereichen als Arbeitgeber der freiberuflichen Autorinnen und Autoren das Sagen haben, begreiflicherweise gering, und sie hat sich noch drastisch vermindert, seit die IG Medien, Druck und Papier, Publizistik und Kunst beschlossene Sache ist.

Der VS hat ganz wesentlich dazu beigetragen, daß die IG Medien entstanden ist und in Kürze auf den Plan treten wird. Zum einen sind die Autoren und literarischen Übersetzer des VS die einzigen, die in allen Medienbereichen beschäftigt sind; zum anderen haben sie die längsten (und besten) Erfahrungen in einer Industriegewerkschaft, ohne deren (auch materiellen) Rückhalt der VS längst verkümmert wäre. Drittens aber könnten die VS-Autoren diese wichtigen Erfahrungen sowohl der Öffentlichkeit wie anderen, noch zögernden Berufsgruppen am besten vermitteln.

Letzteres läßt sich leider nur im Konjunktiv ausdrücken, wie die Berichterstattung der größten und einflußreichsten Medien vom jüngsten VS-Kongreß in Stuttgart gezeigt hat, bei der die Fakten weitgehend negiert wurden und die breite Mehrheit der Autorinnen und Autoren, die sich dort durchgesetzt hat, erst gar nicht zu Wort gekommen ist. Statt dessen wurde dem VS wieder einmal das Sterbeglöckchen

geläutet, und im „Arbeitgeber“ dürfen wir lesen, daß wir, wenn noch nicht den Geist, so doch das „kreative Denken und freie Schaffen“ aufgegeben haben, indem wir in der IG Medien „eine der Tarif- und Gesellschaftspolitik dienende Rolle“ akzeptieren. Sogar im „Vorwärts“ (2/89) lamentierte ein (in Stuttgart nicht dabeigewesener) betrubter Freimut Duve: „Die Dauerkrise des VS ist in ihre letzte Phase getreten. Schlimmer kann es nicht kommen...“!

Was ist denn so Schlimmes gekommen, daß es schlimmer nicht mehr werden könnte? Nun, im Vorfeld hatte der alte VS-Vorstand, dem auch Günter Grass angehörte, mit der Spitze der neuen IG Medien einen Kompromiß ausgehandelt, der die Rechte des VS in den neuen Organisationsstrukturen betraf und den eigentlich alle guthießen - nur Grass und einige seiner Mitstreiterinnen und -Streiter plötzlich nicht mehr. Sie malten Gespenster an die Wand, die vor 16 Jahren Angst machten, aber heute nicht mehr: daß man den kleinen VS in der großen IG Medien erdrücken würde (obwohl sie kaum größer ist als jene IG Druck, der sich ein bedeutend kleinerer VS 1973 zitternd anschloß und dann größer, stärker und selbstbewußter wurde), und sie plädierten dann dafür, „den Automatismus, daß der VS in die IG Medien eintritt, zu stoppen und nach einer Lösung zu suchen, wie der VS als authentische Interessenvertretung der Schriftsteller beim DGB anzusiedeln ist“ - als 2 500-Mitglieder-Säule?

Dieser Antrag wurde - gegen 8 Stimmen - von der übergroßen Mehrheit abgelehnt, stattdessen ein von Johano Strasser eingebrachter Antrag, der die Integration des VS in die IG Medien begrüßt, bei wenigen Gegenstimmen angenommen.

Daß Grass und einige andere daraufhin ihren Austritt erklärten, ist zwar sehr bedauerlich, aber damit ist der VS weder tot noch allen Glanzes beraubt. 2 450 Mitglieder haben den Beitritt zur IG Medien begrüßt und bleiben, so Axel Eggebracht, Walter Jens, Margarete Hannsmann, Luise Rinser, Peter Rühmkorf, Peter Härtung, Max von der Grün, Martin Walser, Carl Amery, Siegfried Lenz und und und. Schließlich steht zu hoffen, daß auch die Ausgetretenen wieder dahin zurückkehren, wo ihnen Kollegialität, Solidarität und Verständnis für ihre Probleme sicher sind - was mindestens fraglich erscheint bei jenen, die derzeit Krokodilstränen vergießen über uns unter der Peitsche hartherziger Mediengewerkschaftsbosse krepierende Galeerensklaven.